

ischen Durchschnitts gleich, während sie am niedrigsten war in Bautzen, Döbeln, Dresden, Meißen, Burg, Schnefeld, Leipzig, Jitza, Riesa und Pirna. Im allgemeinen aber haben die Sterbefälle unter den Kindern im ersten Lebensjahre seit Dezember des Vorjahres noch etwas zugenommen.

Coffeebau-Überwachte. Wegen Errichtung einer Drahtseilbahn nach den Coffeebauern Höhen sind erneut Bestrebungen im Gange. Ermutigt durch die günstigen Abschlüsse der Drahtseilbahn Augustsburg, die sich mit 5 Proz. verzinst und zu deren Erbauung die Staatsregierung ein unverzinsliches Darlehen von 1575000 Mk. gewährte, wird, wie man hört, der Plan der Erbauung einer solchen Bahn im hiesigen Gelände zur Zeit erwogen.

Dresden. In der Wohnung eines Arbeiters auf der Sühnestraße fiel vorgestern ein dreijähriges Mädchen in einen mit heißem Seifenwasser gefüllten Eimer. Arg verbrüht brachte es die Mutter ins Johannstädter Krankenhaus, wo es tags darauf infolge der Verbrüfung und hinzugekommener Herzschwäche verschied. Ein Versehen trifft niemand.

Dresden. Seit Jahren beschäftigten sich die maßgebenden künstlerischen Kreise Dresdens mit der zukünftigen Gestaltung des Königsufers, das ist die Südseite vom Finanzministerium bis zum Japanischen Palais auf Neuhäuser Seite. Stadtbaurat Eilwein hatte, nachdem ein Preisausgeschrieben, an dem die Architekten Höpner und Adam, Wiese und Wendner in Dresden, Wirt-Berlin, Sommerfuß und Kumpel-Dresden, Stübgen-Nachen, Rydman und Freyden-Berlin teilnahmen, nicht die erwünschte Klärung herbeigeführt hatte, vom Räte der Auftrag zur Ausarbeitung eines eigenen Projektes erhalten, das nunmehr vom Gesamtrat zur Auslegung angenommen worden ist. Stadtbaurat Eilwein, wie auch die an dem Wettbewerb beteiligten oben genannten Architekten, ist dabei von dem Grundgedanken ausgegangen, daß eine künstliche Bewässerung in geschlossener Bauweise mit einer gleichförmigen 44 Meter breiten Straße ausgeschlossen ist, wenn nicht ein herrliches Stück Dresden dauernd verunstaltet werden soll. Die vom Stadtbaurat Eilwein geschätzten Kosten für die Herstellung des Königsufers zwischen Finanzministerium und Japanischem Palais einschließlich der Straßen und Terrassenanlagen, der Treppenanlagen und Ueberwindung der Miesentorstraße und des Blockhausgehäuses, sowie die Kosten für die Landbeschaffung auf dieselbe Strecke betragen 1 580 000 Mk. Wenn die Uferpromenade wirklich errichtet wird, so wird sie sicher ein Lieblingspromenadengang der Dresdner werden und die Fremden werden diese Promenade ebenso besuchen, wie sie jetzt die Gräßliche Terrasse aufsuchen.

Dresden. Nach einer Dresdner Meldung der „Voss. Stg.“ soll es in Dresden großes Aufsehen erregt haben, daß König Friedrich August den Kaiser Franz Joseph am Donnerstag mittag in Wien einen Besuch abstattete, bevor er bei seiner Schwester, der Erzherzogin Josepha eingeleitet war. Noch größerer Aufsehen aber soll es in Dresden hervorgerufen, daß der König während der Anwesenheit des Deutschen Kaisers in Wien ebenfalls noch dort verweilt. Das Berliner Blatt hat sich hier einen Wären aufbinden lassen. Nicht nur, daß die Kette des Königs nach Wien in Dresden überhaupt kein Aufsehen erregt, sondern König Friedrich August hat dem Kaiser Franz Joseph erst dann einen Besuch abgestattet, als er bereits bei seiner Schwester, der Erzherzogin Josepha, im Augustenpalais abgestiegen war. Auch bezüglich eines Zusammentreffens des Sachsenkönigs mit dem Deutschen Kaiser in Wien ist das Berliner Blatt schlecht unterrichtet worden. Kaiser Wilhelm reiste erst Freitag abend aus Berlin ab und traf heute Sonnabend früh in Wien ein, zu einer Zeit, wo König Friedrich August bereits wieder aus Wien nach Dresden zurückgekehrt ist.

Kadoberg. Die Giftdiebstahlfälle nehmen hier kein Ende. Nachdem ein gefährlicher Giftdiebstahl erst kürzlich dingfest gemacht worden ist, sind hier auf dem Dr. Bahmannschen Gute wieder 9 Hühner und 1 Hahn gestohlen und sofort abgeschlachtet worden. — Die sogenannten Schieber und Apocentänge sind in der hiesigen Umgebung bei Strafe verboten worden.

Chemnitz. Der Bezirksausschuß der Amtshauptmannschaft Chemnitz lehnte am Donnerstag nachmittag in geheimer Sitzung den Antrag der Stadtgemeinde Chemnitz, die Nachbargemeinden Furth und Vorna einzuverleiben, einstimmig ab. Da der Bezirksausschuß und die Bezirksversammlung im Dezember einstimmig den Beschluß faßten, allen weiteren Einverleibungsversuchen der Stadtgemeinde Chemnitz mit allen gesetzlichen Mitteln entgegenzutreten, wird die Angelegenheit voraussichtlich noch die hiesige Kreisoberhauptmannschaft und das Ministerium des Innern beschäftigen. Interessant ist die Begründung des Beschlusses. Es heißt da u. a.: Mit der beantragten Einverleibung der Gemeinden Furth und Vorna wird ein neuer Ring von Vorortgemeinden angegriffen. Kommen die Eingemeindungen der Orte Furth und Vorna zustande, so ist die Eingemeindung einer großen Anzahl weiterer in diesem Ringe liegender Gemeinden die unweigerliche Folge. Die Stadt Chemnitz hat denn auch inzwischen Einverleibungsverhandlungen mit neun weiteren Gemeinden des Bezirkes angeknüpft. Es gilt daher, zu der Einverleibungsfrage grundsätzliche Stellung zu nehmen. Der Bezirksausschuß hält grundsätzlich die Einverleibung weiterer Vororte nach Chemnitz weder im Interesse der Stadt, noch der in Frage kommenden Landgemeinden für nützlich, dagegen aber für den Bezirksverband schädlich und für den Staat höchst bedenklich. Es wird weiter ausgeführt, daß die Stadt Chemnitz eine Erweiterung ihres Gebietes zu ihrer Entwicklung nicht notwendig habe; sie verläge im jetzigen Stadtbezirk noch über ein Baugelände von 1657,50 ha, das ausreiche zur Aufnahme von 350 000—400 000 Bewohnern. Die Stadt könnte also in ihrem jetzigen Bezirke eine Einwohnerzahl von rund 700 000 erreichen, eine Zahl, die noch um 100 000 größer wäre als die des jetzigen Leipzig. Der Ausschluß empfiehlt die Bildung von Gemeindeverbänden an Stelle der Einverleibungen.

Zwickau. Der 24 Jahre alte Schlossergehilfe Adolf Karl Ullmann aus Niederplanitz, der beschuldigt worden ist, in der Nacht zum 15. September v. J. in der Nähe der Plöniger Kirche die 21jährige Fabrikarbeiterin Anna Hahn, die früher seine Geliebte war, ermordet zu haben, wurde nach feststehender Verhandlung vor dem hiesigen Schwurgericht freigesprochen.

Zwickau. Wegen Beleidigung von Offizieren und höheren Militärbeamten hatte sich vor dem Landgericht der frühere Bezirksfeldwebel, jetzige Schwirt Max Emil Beer aus Oberbrunn zum zweiten Male zu verantworten. Die Beleidigungen wurden in einer Anzahl Eingaben erwidert, die Beer früher an die Militärgerichte, Gerichtsherrn und das Kriegsministerium wegen einer über ihn abgegebenen Beurteilung gerichtet hatte. Beer wurde, da der Gerichtsvorgang hier den Angeklagten als unzurechnungsfähig hinstellte, in der Anstalt Unterzösch auf seinen Seinszustand untersucht, in der er als geistig normal bezeichnet wurde. Nunmehr soll ein medizinisches Obergutachten beigebracht werden.

Zwickau. Der 18 Jahre alte Chauffeur Adiel aus Neuhäuser, der bekanntlich hier ein Automobil im Werte von 6000 Mark kauft und damit im Vogtlande Freunde spazieren fuhr, wobei er u. a. auch Reichenbach berührte, wurde in Falkenstein verhaftet und dem Amtsgerichtsgewächtnis zugewiesen.

Leipzig. Ein zweites Bauunglück ereignete sich am Freitag im nahen Engelsdorf. Wie von dort gemeldet wird, stürzte ein Erweiterungsbau der Betriebswerkstätte der Eisenbahn ein, wobei acht Personen unter den Trümmern begraben wurden. Die sofort alarmierten Rettungsmannschaften drohten drei Schwerverletzte und vier Verletzte ans Tageslicht, während ein Verletzter nur als Leiche geborgen werden konnte. Die Verunglückten wurden mittels Krankenautomobil nach dem Leipziger Krankenhaus gebracht. — Von dem beim Verfallssturz in Kleinschöcher Schwerverletzten Bauarbeitern ist im Laufe des Nachmittags der Zimmermann Wolf aus Leipzig-Schleußig im Krankenhaus seinen Verletzungen erlegen. — Die K. P. K. eröffnen eine Sammlung für ein Militärflugzeug, das den Namen „Leipzig“ erhalten soll. Es sind bereits 9000 Mk. eingegangen. — Angesichts des Bergarbeiterstreiks ist der Bohnkauf der Schneibergehilfen ziemlich in den Hintergrund getreten. Nach den Angaben des freien Schneiberverbandes stehen gegenwärtig über 15 000 Gehilfen in der Bewegung; von ihnen gehören 13 000, die zur Hälfte streiken, zur Hälfte ausgesperrt sind, der freien Gewerkschaft an, die übrigen 2000 sind zum Teil Mitglieder des christlichen Schneiberverbandes und des Reichs-Bundes der Gewerkschaften, zum Teil unorganisiert. Vom Arbeitgeberverband haben sich über 20 Ortsgruppen der Aussperrung nicht angeschlossen. Auch in den übrigen Ortsgruppen ist die Haltung der Arbeitgeber nicht einheitlich.

Bodenbach. Auf dem sächsischen Grenzbahnhof in Bodenbach wurde die berüchtigte Mädchenhändlerin Schmitt in dem Augenblick festgenommen, als sie Mädchen nach Deutschland expedieren wollte.

Vermischtes.

GR. Eine Transplantation des Ellbogengelenks. In der französischen Akademie für Medizin erkrankte am Mittwoch der bekannte Pariser Chirurg, Dr. Luffier, Bericht über zwei gelungene Operationen, die in der französischen Herzwelt Aufsehen erregten. Es handelt sich um eine regelrechte Knochentransplantation und zwar um einen einseitigen chirurgischen Eingriff in den Ellbogen. Die beiden Operationen liegen bereits mehr als ein Jahr zurück, und da die Patienten sich einer vortrefflichen Gesundheit erfreuen, kann an dem endgültigen Erfolge des Vorganges nicht mehr gezweifelt werden. Dr. Luffier berichtet, daß er gerufen wurde, um einen 23-jährigen jungen Mann am Arm zu behandeln. Das Ellbogengelenk war von Krebs ergriffen und mußte entfernt werden, weil der ganze Arm gelähmt war. Dr. Luffier unternahm den Versuch, die operativ beseitigten Ellbogengelenke durch Knochenteile eines anderen Patienten zu ersetzen und benutzte dabei die Fußknochen einer Kranken, der der Fuß amputiert worden war. Die röntgenographischen Aufnahmen, die der Chirurg jetzt der Akademie vorlegen konnte, zeigen, daß diese eingepflanzten fremden Knochen vortrefflich eingeweiht sind; nach dreizehnmönatlicher Behandlung ist der Patient heute imstande, seinen Arm zu gebrauchen. Der zweite Fall bezieht sich auf einen 21-jährigen Patienten, dessen Ellbogen durch Tuberkulose zerstört worden war. In diesem Falle transplantierte der Chirurg die Knochenteile aus dem Bein eines anderen Patienten, der fünf Tage früher operiert worden war. Auch diese Uebertragung der fünf Tage konservierten Knochenteile gelang vollkommen. Die Operation liegt jetzt vierzehn Monate zurück und der Patient kann ebenfalls heute seinen Arm wieder gebrauchen.

GR. Der Selbstmord der reuigen Schmugglerin. Aus Newyork wird berichtet: Aus Angst vor der Schande, als Schmugglerin entlarvt zu sein, hat eine wohlhabende Witwe aus San Francisco, Mrs. Blanche Carlson, eine bekannte Vorläuferin der „Christlichen Wissenschaft“, am Mittwoch in einem fassonablen Hotel in der 5. Avenue Selbstmord begangen. In ihrem Zimmer fand man auf dem Tische ein Kartenspiel, die Lage der Karten zeigte, daß Mrs. Carlson vor ihrem Tode noch eine Partee geübt hatte. Die Dame war am Montag an Bord des „Georges Washington“ von einer Weltreise zurückgekehrt, bei der sie auch den Anordnungsstellen in Telex beigegeben hatte. In ihren Taschen waren eine Anzahl loser Perlen verpackt, deren Wert mit 3200 Mark angegeben war. Die Sachverständigen des Zollamtes beschuldigten Mrs. Carlson, den Wert der Perlen viel zu niedrig angesetzt zu haben, und in der

Zat ergab eine Untersuchung der Perlen einen Wert von rund 30 000 Mark. Man hatte Mrs. Carlson aufgefordert, sich am nächsten Morgen auf dem Zollamt zu einer Vernehmung einzufinden. Sie erschien in Begleitung ihres Anwaltes und behauptete zur Ueberraschung der Beamten, daß sie nicht nur die Perlen zu niedrig angegeben, sondern außerdem noch für 80 000 Mark Juwelen, in ihren Kleidern und in ihrem Hut verborgen, eingeschmuggelt habe. Die Zollbeamten waren aufs höchste erschauert. Mrs. Carlson hatte die Edelsteine gleich mitgebracht, lieferte sie ab und erklärte, sie habe die Juwelen in Amsterdam und in Paris gekauft und sei dabei überdortelt worden. Um wenigstens einen Teil ihres Verlustes wieder einzubringen, habe sie versucht, der Fassung des Zolls zu entgehen. Sie wurde sofort verhaftet und dann gegen eine Kaution von 20 000 Mark freigelassen. Mrs. Carlson kehrte ins Hotel zurück, blieb den Abend in ihrem Zimmer und beging dann in früher Morgenstunde Selbstmord. Sie sollte nach ihrer Rückkehr nach San Francisco im dortigen Century Club eine Reihe Vorträge über ihre Weltreise halten. Ihr Anwalt erklärte, Mrs. Carlson sei vor dem Gedanken, ihren Freundinnen von der christlichen Wissenschaft als erkappte Schmugglerin gegenüberzutreten, so entsetzt gewesen, daß nur in dieser Angst vor der Schande der Grund zu dem überraschenden Selbstmord zu suchen sei. Mrs. Carlson befand sich in so ausgezeichnetem Vermögensverhältnis, daß selbst der Verlust der mitgebrachten Steine für sie kein Anlaß gewesen wäre, den Tod zu suchen.

GR. Auf der Suche nach den Schätzen der „Decana“. Wird es gelingen, die 15 Millionen wieder dem Meere zu entreißen, die die Decana in Gold- und Silbermünzen mit sich führte, als sie bei dem Zusammenstoß mit der Bisagua versank? Die englische Versicherungsgesellschaft Lloyd hat am Freitag den Besondere den versicherten Betrag einfließen ausgezahlt: der Verlust lautete auf 15 Millionen Mark. Nun rüsten sich bereits die Taucher, um ihre abenteuerliche Wanderung in die Meerestiefe und in den Rumpf des versunkenen Schiffes anzutreten. Im Hafen von Newhaven liegt der kleine Dampfer fahrbereit, der die Taucher an die Unglücksstelle führen soll, und in der Kabine sitzen die fünf Männer und beraten die Einzelheiten ihres schwierigen Operationsplanes. Denn einzuweisen wird der Erfolg ihrer Bemühungen von einem winzigen kleinen Schlüssel abhängig, der irgendwo in einer Schublade im Rumpfe des gesunkenen Dampfers liegt. Wird es den Männern mit dem Kupferhelm gelingen, im Dunkel und in des Wassers Tiefen über Treppen und durch wassergefüllte Gänge den Weg zu diesem kleinen Schlüssel zu finden? Denn nur mit ihm kann der schwere feuerfeste Stahlschrank geöffnet werden, in dem in Eisenklößen verwahrt, das kostbare Metall liegt. Sie werden also erst den Schlüssel finden müssen, sich dann in der Finsternis einen Weg zu dem Stahlschrank bahnen, hier die schwere Stahtür zu öffnen suchen, und wenn das gelingt, harret der Taucher noch die schwierige Aufgabe, unter der Last des Wasserdruckes die schweren Metallklößen zur Oberfläche zu schleppen. Schon am Mittwoch morgen hatte der Dampfer die Taucher zu der Stelle gebracht, wo die Decana in den Fluten ihr Grab gefunden hat und wo die beiden Rastspitzen noch emporragen. Aber der Wind war zu heftig und der Seegang zu stürmisch, um sofort etwas zu unternehmen, man wartete vergebens auf ruhigere Witterung und mußte schließlich unverrichteter Dinge wieder in den Hafen zurückkehren. Inzwischen aber ist der Rumpf des gesunkenen Schiffes der Strömung ausgeliefert, ist in Gefahr, im Sand begraben zu werden, und wenn die Eingänge in das Innere des Rumpfes erst einmal verschüttet sind, wird die Arbeit der Taucher lange Zeit erfordern, ehe ein Erfolg greifbar werden kann. Es wird es nicht nur von der Mühsamkeit und der Widerstandskraft jener fünf Männer, sondern auch von der Günst des Zufalles abhängen, ob die Versicherungsgesellschaft die 15 Millionen wiedereinfängt, die sie auszahlen mußte, um den Verlust zu ersetzen.

Sport.

Morgen Sonntag nachmittag 1/2 3 Uhr findet auf dem Sportplatz hinter dem Stadtpart ein Fußballwettspiel zwischen den Fußballern des hiesigen Schöner-Turnvereins und des Oschager Turnvereins von 1882 statt.

Der morgige Renntag in Dresden nachm. 2 1/2 Uhr wird in jeder Weise den Gedächtnistag noch überflügeln, denn gerade die Herren-Reiten werden wieder von den auserlesenen Reitern bestritten werden und große Feiern am Start vereinigen. Als voraussichtliche Sieger glauben wir nachfolgende Pferde angeben zu können: 1. Rennen: Lord Forster — Saint Rules, 2. Rennen: Konstantin — Herbert, 3. Rennen: Mrs. Dot — Emly I, 4. Rennen: Burggraf — Fromme Helene, 5. Rennen: Goldorfe — Old Girl, 6. Rennen: Schöndal — Black Moor.

Wetterwart.

